

Martin Buschmann MEP  
60, rue Wiertz  
B-1047 Bruxelles

European Commission  
Commissioner for Health and Food Safety  
Stella Kyriakides  
200, rue de la Loi  
B-1049 Bruxelles

Brüssel, 10.03.2020

**Stopp von Tierversuchen für das EU-Programm REACH Nr. 1907/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe und andere EU-Regulierungen, die toxikologische Tierversuche vorschreiben**

Sehr geehrte Frau Kyriakides,

REACH ist die aktuelle europäische Chemikaliengesetzgebung (EG Nr. 1907/2006), die seit dem 1. Juni 2007 in Kraft ist. Dieses Gesetz regelt die Registrierung, Evaluierung, Autorisierung (Zulassung) von Chemikalien. REACH kehrt die Beweislast zum früheren Chemikaliengesetz um, so dass nicht mehr die nationalen Behörden, sondern die chemische Industrie dafür Sorge tragen muss, dass die vermarkteten Chemikalien sicher sind.

Wenn man sich auf Ergebnisse von Tierversuchen verlässt, kann man die potenziell gefährlichen Eigenschaften von Chemikalien unterschätzen, die für Mensch und Umwelt schädlich sein könnten.

An diese Falscheinschätzung hielt die EU-Kommission seit Einführung dieses EU-Programms REACH fest mit der Folge, dass seitdem viele Millionen Tiere europaweit in schmerzhaften Versuchen dafür sinnlos geopfert wurden.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) „Risiken erkennen - Gesundheit schützen“ - so hat das Bundesinstitut für

Risikobewertung (BfR) seine Arbeit für den gesundheitlichen Verbraucherschutz überschrieben - hat den gesetzlichen Auftrag, über mögliche, identifizierte und bewertete Risiken zu informieren,

die Lebensmittel, Stoffe und Produkte für den Verbraucher bergen können.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung wurde als rechtsfähige Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gegründet. Das Amt der verantwortlichen Bundesministerin und Behördenleiterin hat seit dem 14. März 2018 Julia Klöckner (CDU) inne.

Das BfR sieht trotz der Betrugereien bzw. Manipulationen der Tierversuchs-Ergebnisse in den Laboratorien von LPT (Laboratory of Pharmacology and Toxicology GmbH & Co. KG) des [REDACTED], Hamburg-Harburg, derzeit keinen Anlass, aufgrund der 24 LPT-Studien die Gesamtbewertung zu Glyphosat in Frage zu stellen. Teilt die Bundesregierung die Auffassung, dass es seit über 40 Jahren keinen einzigen ernst zu nehmenden Hinweis auf schädliche Nebenwirkungen für den Menschen durch Glyphosat gibt?

Der Bundesregierung liegen angeblich keine Hinweise auf schädliche Wirkungen bei Menschen vor, soweit in Deutschland zugelassene Glyphosat-haltige Pflanzenschutzmittel hier sachgerecht und bestimmungsgemäß angewendet worden sind. Somit hat das Regelwerk der OECD und des BfR im Fall LPT versagt. Es wurden von [REDACTED] und seinen Helfershelfern Studien nachweislich gefälscht, so dass Produkte auf den Markt gekommen sind, die gefährlich für Menschen, Tiere und Umwelt sind. Mutmaßlich könnten auch Todesopfer zu beklagen sein.

Die gefälschten Ergebnisse von Tierexperimenten und die Einstellung des BfR zeigen, dass die Glaubwürdigkeit des gesamten Pestizid-Zulassungssystems nicht gegeben ist. In einem Gutachten bezeichnet die Behörde BfR diese LPT-Studien zu Glyphosat als "accepted", weil sie den Stempel der "Guten Laborpraxis" tragen.<sup>1</sup>

Alle Zulassungsbehörden berufen sich darauf, dass die Studien angeblich den Grundsätzen der GLP entsprechen. Die Ämter überprüfen die entsprechenden Versuchslabore selten, manchmal nur alle zwei Jahre. Damit ist zu befürchten, dass nicht nur in den LPTs des [REDACTED] Testergebnisse gefälscht wurden, sondern auch evtl. in vielen anderen Laboren ebenfalls Gefälligkeitsgutachten erstellt wurden. Somit hat das Qualitätsmanagement sämtlicher Arbeitsbereiche des BfR wahrscheinlich versagt. Es ist anzunehmen, dass keine Produkte mit Pestizid- oder chemischen Inhalten sicher sind.

Wir weisen auch auf die in den 1970er und 1980er Jahren durch die US-Firma Industrial Bio-Test gefälschten Tierversuchstests für die Genehmigung von Pestiziden und Chemikalien. Es ging auch um Studien für den Konzern Monsanto, jetzt Bayer. Hier ergingen mehrere Gerichtsurteile. Die US-Umweltbehörde EPA und die

---

<sup>1</sup> [https://www.bfr.bund.de/de/gute\\_laborpraxis\\_\\_glp\\_-258.html](https://www.bfr.bund.de/de/gute_laborpraxis__glp_-258.html)

EUAufsichtsämter stuften Glyphosat als nicht Krebs auslösend ein, basierend auf Studien der Hersteller, die höchstwahrscheinlich Auftragslabore wie LPT damit beauftragten.

Wir fordern aus den genannten Gründen die EU-Kommission auf, Tierversuche europaweit zu verbieten.

Wir möchten Sie hiermit auf weitere Beispiele wissenschaftlich validierter alternativer Methoden, welche geeignet sind, Tierversuche zu ersetzen, aufmerksam machen:

1. Alternative Datenbanken: Ein gutes Beispiel ist die ZEBET, das Nationale Zentrum für Alternativen in Deutschland am BfR (Bundesinstitut für Risikobewertung).
2. ECVAM (Europäisches Zentrum zur Validierung alternativer Methoden) hat etwa 40 alternative Methoden bestätigt - z.B. Ersatz von Kaninchen bei Pyrogentests oder Ersatz von Ratten bei Hautreizungstests.
3. Niederländisches Zentrum für Toxikogenomik: Dieses Zentrum ist ein gutes Beispiel dafür, was eigentlich auf europäischer Ebene getan werden sollte: die Schaffung eines europäischen Zentrums für Toxikogenomik. Die Toxikogenomik kann verwendet werden, um Chemikalien und chemischen Verbindungen auf mögliche schädliche Wirkungen hinsichtlich menschlicher Zellen zu testen.

Die Ergebnisse von Tierversuchen sind für den Menschen so unzuverlässig<sup>2</sup>, dass sie als unwissenschaftlich angesehen werden können und die Verbrauchersicherheit gefährden, wenn man sich weiterhin auf solche Tests verlässt.

Unterzeichner:



Tierfreunde ohne Grenzen e.V.

---

<sup>2</sup> [https://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/images/pdf/studien/lindl\\_2005.pdf](https://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/images/pdf/studien/lindl_2005.pdf)

Langenberger Str. 32 44879  
Bochum

 Tierversuchsgegner BRD e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
c/o Internationales Handelszentrum Berlin  
Friedrichstraße 95 10117  
Berlin



 ANTIDOTE EUROPE

Martin Buschmann MEP



